©© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Ueber Wanderungen der Schmetterlinge.

Von **A. Sauber.**

Selidosema Ericetaria Vill.

Dieser Schmetterling ist in Tessins Fauna der Nieder-Elbe, herausgegeben 1855, als zur hamburgischen Fauna gehörig angegeben. In dieser Schrift ist bei der Reihenfolge der Arten Dr. Heydenreichs Verzeichnis der europäischen Schmetterlinge angewandt, darnach der Schmetterling als Fidonia Plumaria H. aufgeführt. (Dieses Synonym ist nun der älteren Benennung Selidosema Ericetaria Vill. gewichen). Nichtsdestoweniger besass kein hamburger Sammler ein hier erbeutetes Stück. — Am 10. August 1884 fing ich in der Haake, den bekannten Waldbergen auf der hannöverschen Elbseite, viele Exemplare dieser Art. Da ich die Art nie vorher daselbst bemerkt hatte, vermutete ich, dass diese Tiere hier nicht als Raupen gewesen, sondern erst als Schmetterlinge zugweise eingewandert sind; denn fast alle Tiere waren gänzlich abgeflogen, so dass ich nur wenige für Sammlungen brauchbare Stücke aus der Unzahl herausfinden konnte. Während die Schmetterlinge in der eigentlichen Haake nur einzeln flogen, fand ich sie, als ich im Laufe des Tages südwestlich in der Richtung über Ehestorf nach dem Forste Rosengarten ging, immer häufiger, fast schaarenweise. Merkwürdigerweise fing ich einen anderen einzelnen Spanner, der hier sicher noch nie vermutet ist, nämlich Fidonia Limbaria F, der sich also wahrscheinlich vom Zuge der Ericetaria angezogen gefühlt hatte und mitgeflogen war.

©© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Meine Hoffnung, dass sich 1885 die Schmetterlinge wieder vorfinden würden, hat sich nicht bestätigt, wenigstens in der Haake bis Ehestorf war auch nicht ein Stück zu finden; vielleicht lässt sich im Forst Rosengarten künftig Ericetaria noch auffinden.

Das periodische Erscheinen sehr vieler Schmetterlingsarten, sowohl Gross- wie Kleinschmetterlinge, legt die Vermutung nahe, dass sie aus anderen Gegenden einwandern, dass sie aber entweder hier gar nicht zum Eierablegen kommen, oder, wenn sie sich hier einbürgern, nach wenigen Jahren wieder aussterben; dies hat entweder in dem Klima, welches rauher ist, als das deutsche Binnenlandsklima, seine Ursache, oder in dem Umstande, dass hier in der Nähe grosser Städte nicht die Bedingungen gegeben sind, die viele empfindlichere Arten beanspruchen, um sich wohl zu fühlen.

Was nun die Frage betrifft, woher diese Zuzügler kommen, so glaube ich nicht diesen zarten Tieren eine weite Reise zutrauen zu dürfen, vielmehr bin ich der Meinung, dass in unserer ferneren Umgegend sich Plätze befinden, wo diese Arten ein ruhiges ungestörtes Stillleben führen und sich manchmal so vermehren, dass sie weitere Verbreitung anstreben. Bisher ist die Umgegend Hamburgs in einem 3—4 meiligen Halbmesser durchforscht worden, und leider fehlt hier ein Sammler, der sich den Zeitaufwand gestatten könnte, um die Nachbargebiete in einem Umkreis mit etwa 14meiligem Halbmesser ausdauernd und gründlich zu erforschen; bestimmt giebt es darin noch einsame Gegenden, die von der Urbarmachung durch Menschenhand verschont, noch reiche Beute dem Entomologen bieten.

Theristis Mucronella Sc.

In der Erinnerung war mir immer gewesen, dass ich in den 50er Jahren den Schmetterling mit den langen Fransen hier gefangen hatte, doch habe ich in späteren Zeiten vergeblich auf der Futterpflanze, Evonymus europaeus, nach Raupen gesucht bis zum Juli 1885, wo ich etwa ein Dutzend dieser Raupen einzeln an verschiedenen Orten unserer Gegend fand, so an einer Hecke an den Steinbecker Moorwiesen, bei

©© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

den Schiessständen bei Bahrenfeld, bei Borstel, so dass es den Anschein hat, diese Art sei plötzlich in der ganzen Gegend heimisch, obgleich sie sonst hier nicht zu bekommen war. Die Falter erschienen bereits Ende Juli. Dass diese Art hier einmal wieder eingewandert ist, glaube ich auch dadurch bestätigt, dass keine Raupe Schlupfwespenlarven hatte; denn dass diese Art in Gegenden, wo sie beständig heimisch ist, von Schlupfwespen verschont sein sollte, ist doch wohl nicht anzunehmen.

Myelois Epelydella Z.

In der Berliner Entomologischen Zeitung von 1885, Seite 82, findet sich ein Irrtum. Herr L. Sorhagen schreibt dort, dass ihm von mir mitgeteilt sei, die Raupe von Myelois Epelydella sei von der Raupe von Myelois Advenella nicht zu unterscheiden Herr Sorhagen hat mich falsch verstanden. Thatsächlich habe ich keinen Unterschied zwischen den Raupen von Myelois Epelydella und Myelois Suavella gefunden; beide Raupenarten leben auf Schlehen, sind einfarbig schwarzbraun mit braunem Kopfe, und mit der rot und grün gestreiften Advenella-Raupe gar nicht zu verwechseln.

Seit ich mich von den Grossschmetterlingen, namentlich meinen Lieblingen, den Spannern, Anfang der siebziger Jahre auch auf die Kleinschmetterlinge verlegt habe, habe ich Raupen von Myelois Advenella beständig im Mai an Weissdornhecken bei den Bahrenfelder Schiessständen gefunden, ebenfalls beständig Raupen von Myelois Epelydella an Schlehenhecken bei Reinbeck und am Bahrenfelder Moor. Myelois Suavella aber bekam ich zuerst im Jahre 1877. Herrn Professor Zeller, welcher mich 1874 um das Vorkommen dieser Art hier befragte, hatte ich geantwortet, dass sie sich hier nicht fände. Erst im Jahre 1877 nämlich erhielt ich aus meiner Zucht von auf Schlehen gesammelten Raupen Mitte Juni zu meiner Freude einige Falter von Myelois Epelydella und Anfang Juli einen von Myelois Suavella. Im Mai des Jahres 1878 waren die Schlehenhecken mit Myelois-Raupen stark bevölkert; ein Strauch bei Reinbeck aber dermassen, dass die Raupen die Rinde der Zweige abnagten. Eine recht grosse Anzahl,

©© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

die ich erzog, ergaben einen Epelydella- und einige Tage später nur Suavella-Falter, so dass meine Freude nicht so gross war wie vor Jahresfrist, denn Professor Zeller hatte mir Epelydella als wertvolle Art bezeichnet.

In den achtziger Jahren nun ist Suavella wieder bedeutend seltener geworden, doch bekomme ich immer nur einzelne Epelydella-Falter bei meiner Zucht.

Im September bereits findet man schwarzbraune Myelois-Räupchen an Schlehen, doch ist mir die Durchwinterung noch nicht geglückt; aber wahrscheinlich sind in dieser Zeit Epelydella und Suavella schon aus den Eiern gekommen. Ende April und im Mai wohnen sie dann in langen Röhrengespinnsten an den Schlehenzweigen, die sie nur verlassen, um die nächstwachsenden Blüten zu verzehren; sind die Blüten abgefallen, so nehmen sie mit den jungen Blattknospen vorlieb. Einige Raupen nun verlassen Ende Mai ihre Röhrenwohnungen, begeben sich auf oder in die Erde und verfertigen ein sandvermischtes Gespinnst, ähnlich wie Raupen von Cheimatobia Brumata. Andere Raupen hingegen leben bis in die zweite Hälfte Juni und zeigen sich träger als die früheren, so dass man meinen sollte, sie seien krank, doch verpuppen sie sich in derselben Weise wie die schnell Ausgewachsenen und ergeben Anfang Juli Falter von Myelois Suavella, während die Ende Mai Verpuppten bereits Mitte Juni Myelois Epelydella ergeben haben.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Verhandlungen des Vereins für Naturwissenschaftliche Unterhaltung zu Hamburg

Jahr/Year: 1887

Band/Volume: 6

Autor(en)/Author(s): Sauber Christian Johannes Amandus

Artikel/Article: Ueber Wanderungen der Schmetterlinge 40-43